

Bern



Gelingen Füchse ins Stadtgebiet, sind auch Hunde und Menschen von der Fuchsräude betroffen. Foto: Keystone

Fuchskrankheit nimmt in Bern zu – es betrifft auch Hunde und Menschen

Die Zahl von an Räude erkrankten Füchsen ist stark gestiegen, immer mehr auch in der Stadt.

Joël Baumann

Haarausfall, aufgeschwemmte Hintern, verkrustetes Fell und extrem mager. So sehen Füchse aus, die an Räude erkrankt sind. Die Krankheit Fuchsräude bedeutet für befallene Füchse mit wenigen Ausnahmen den sicheren Tod, für befallene Hunde eine intensive Behandlung beim Tierarzt. Zudem sind einzelne Fälle bekannt, bei denen auch der Mensch befallen wurde.

Bisher nur auf dem Land

«Die Hautkrankheit Räude war im Raum Bern vor zehn Jahren eher selten», sagt Petra Roosje von der Abteilung klinische Dermatologie im Departement für Veterinärmedizin der Universität Bern. «Doch in den letzten beiden Jahren haben wir einen Anstieg der Anzahl befallener Hunde beobachtet.» Der Wildhüter der Stadt Bern, Rudolf Zbinden, bestätigt diese Beobachtungen. «Die Räude ist erst seit zwei Jahren in der Stadt», sagt er. Zuvor kannte er sie nur vom Land, bei-

spielsweise aus dem Emmental. Seither sei eine deutliche Zunahme feststellbar. Von einem Massensterben will aber niemand sprechen. Beim Wildhüter gehen jeden Monat 10 bis 15 Meldungen über erkrankte Füchse ein.

Die Räude kann von den Füchsen auch auf Hunde übertragen werden. Die Abteilung für klinische Dermatologie behandelt jährlich rund 20 Hunde. Bei frühzeitiger Erkennung lässt sich die Krankheit aber gut behandeln, sagt Roosje von der Universität Bern. «Zu uns kommen nur die schlimmsten Fälle.» Die Dunkelziffer sei hoch. Lokale Kleintierpraxen in Bern beobachten die Zunahme ebenfalls, konkrete Zahlen will man nicht nennen. Die Tierärzte sind heute aber im Gegensatz zu früher vertrauter mit der Krankheit.

Apathisch und zurückgezogen

Von den Hunden überträgt sich die Krankheit teilweise sogar auf den Menschen. «Das passiert zwar eher selten,

aber immerhin sind uns im aktuellen Jahr drei Fälle bekannt», sagt Roosje. Der hochgradige Juckreiz sei für den Menschen sehr unangenehm aber behandelbar. Wenn in der Abteilung klinische Dermatologie betroffene Tiere vorgestellt werden, werden auch die Herrchen nach Hautproblemen gefragt.

Überlebenskampf um Nahrung

Die Räude ist eine Hautkrankheit, die durch Sarkoptesmilben verursacht wird. Die Milben graben Bohrgänge in die Haut des Wirts und legen Eier hinein. Die Folge sind allergische Reaktionen und Hautveränderungen. Den Fuchs beginnt es zu jucken, er verliert Teile des Fells, oder es bilden sich Krusten. Die aufgekratzten Wunden können sich leicht infizieren. Die Füchse sind apathisch, ziehen sich zurück und sterben an den indirekten Folgen der Fuchsräude, beispielsweise an einer Lungenentzündung oder an einer Schwäche.

Der Fuchsbestand auf dem Stadtgebiet sei allerdings immer noch hoch, sagt Wildhüter Zbinden. Neben Dachsen und Steinmardern leben einige Dutzend Füchse in der Stadt Bern. Den meisten gehe es also gut, man habe die Situation im Griff. Die Räude sei eine Art natürlicher Regulationsmechanismus, der nur greife, wenn die Bestände zu hoch würden. Wenn Zbinden kranke Tiere gemeldet werden, rückt er aus. Weil kein Tierheim die Tiere aufnehmen und kein Tierarzt die Tiere behandeln könne, müsse der Spezialist die Tiere von ihrem Leid erlösen. Konkret heisst das: Der Wildhüter Zbinden muss die Tiere erschiessen – bevor sie im Kampf um Nahrung den stärkeren Artgenossen unterliegen würden.

«Die Menschen haben Verständnis für diese Massnahmen, wir wollen dem Tier ja nur helfen», sagt Rudolf Zbinden. Wer kranke Füchse im Garten hat, solle sich an die Polizei oder den Wildhüter wenden.

Der Uferweg am Wohlensee rückt näher

Der Gemeindepräsident will den Erlass des Regierungsrats nicht anfechten.

Felicie Notter

In der Debatte um den Uferweg am Wohlensee ist ein Ende in Sicht. Gemeindepräsident Eduard Knecht (FDP) wird dem Gesamtgemeinderat beantragen, die Uferschutzplanung «Inselrain» nicht weiterzuziehen. Der Antrag sei formuliert, wie er gegenüber dem «Bund» sagte. Nach dem ersatzweisen Erlass des Uferschutzplans durch den Regierungsrat blieb offen, ob die Gemeinde den Beschluss vor Verwaltungsgericht anfechten wird («Bund» vom 18. 9.).

«Als Finanzvorsteher habe ich Bedenken betreffend die Realisierung des Uferwegs zu vernünftigen Gesamtkosten», so Gemeindepräsident Knecht. «Die Kosten für einen Kilometer Uferweg stehen in keinem Verhältnis zum Resultat.» Er erinnert daran, dass sich das Volk vor 20 Jahren zwar für einen Uferweg ausgesprochen hatte – dies jedoch für 700 000 Franken bei einer Wegführung entlang des Wohlensees. Zu den hohen Planungs- und Realisierungskosten werde ein noch nicht bekannter Betrag für die Enteignungen kommen. Der Regierungsrat habe nach der Einsprache der Gemeinde einige Punkte angepasst, nun solle das Projekt nicht durch Anfechten des Entscheids seitens der Gemeinde noch weiter verteuert werden.

Der Wohlener Gemeinderat fällt den Entscheid am Dienstag in einer Woche.

Kurz

Stadt Bern SVP verurteilt Mordaufruf an der Reitschule

Nachdem am Mittwoch eine an der Reitschule aufgeknüpfte Polizistenfigur aus Holz und ein Schild mit der Aufschrift «kill cops», zu Deutsch «töte Polizisten», für Aufsehen sorgte, verlangt die SVP der Stadt Bern eine Entschuldigung und eine «klare Absage an die Gewalt seitens der Verantwortlichen der Reitschule». Ferner fordert die SVP Stadt Bern den Gemeinderat dazu auf, harte Sanktionen gegen die Reitschule zu ergreifen. Wer die Holzfigur angebracht hatte, ist unklar. (pd)

Thun Brand in Mehrfamilienhaus

In der Nacht auf gestern ist im Keller eines Mehrfamilienhauses am Höhenweg 39A in Thun ein Brand ausgebrochen. Der Brandherd konnte schnell gelöscht werden. Zwei Bewohner der Liegenschaft wurden von der Feuerwehr aus ihren Wohnungen evakuiert. Sie erlitten eine leichte Rauchvergiftung. (pkb)

Brienzwiler Lastwagen umgekippt

Ein mit Schutt beladener Lastwagen ist gestern auf der A8 in einer engen Linkskurve vor dem Soliwaldtunnel auf dem Weg zum Brünigpass umgekippt. Der Chauffeur zog sich Verletzungen zu und wurde ins Spital gebracht. (pkb)

Biel Verfahren zum Bootsunglück verzögert sich

Obwohl mit der Schlusseinvernahme die Untersuchung der Staatsanwaltschaft zum Bootsunglück vom Juli 2010 grundsätzlich abgeschlossen ist, verzögert sich die Anklage gegen den 75-jährigen Hauptverdächtigen. Christof Scheurer, Informationsbeauftragter der Staatsanwaltschaft des Kantons Bern bestätigte gestern einen Bericht der «Berner Zeitung», wonach der Beschuldigte weitere Beweisanträge gestellt hat. Eingedenk eines allfälligen Rechtsmittelverfahrens rechnet die Staatsanwaltschaft aber noch dieses Jahr mit einer Anklageerhebung. Beim Bootsunglück vom 11. Juli 2010 war eine junge Frau auf dem Bielersee ums Leben gekommen. Sie war auf einem Gummiboot unterwegs, als sie vor einem herannahenden Motorboot ins Wasser flüchtete und dort in die Schiffsschrauben des heranpreschenden Bootes geriet. (sbv)

Unterstützt die Ostermundiger FDP den Trambefürworter Iten?

Die FDP prüft Unterstützung des unabhängigen Gemeindepräsidenten Thomas Iten – obwohl der Ex-Sozialdemokrat das 10er-Tram klar befürwortet.

Simon Thönen

Thomas Iten geht aufs Ganze. Der unabhängige Kandidat für das Gemeindepräsidium von Ostermundigen hat seine Stelle bei der BLS auf Ende Jahr gekündigt. Iten bestätigte auf Anfrage eine Meldung der «Berner Zeitung». «Ich mache keine halbe Sachen», sagt Iten.

Dass die überraschende und energiegelade Kandidatur heftige Gefühle bei früheren Parteikollegen auslöst, zeigt ein Leserbrief der Ostermundiger SP-Parlamentarierin Colette Nova. Iten kandidiere «aus reiner Geltungssucht», wirft sie ihm vor. «Es war mir bewusst,

dass ich Leute enttäuschen und Wut auslösen werde» sagt Iten. «Es geht mir aber nicht darum, mich ins Rampenlicht zu stellen. Ich will für die Gemeinde etwas erreichen.»

Support auch bei Bürgerlichen?

Er habe es schon als früherer SP-Gemeinderat «als Fehler betrachtet auf Gemeindeebene Parteipolitik zu betreiben», betont Iten. Aber auch wenn er nun dezidiert als Unabhängiger auftritt, wird es eine Rolle spielen, wie die Ortsparteien sich zu seiner Kandidatur stellen. Weder bei den Anhängern seiner Ex-Partei SP, die mit Norbert Riesen antritt, noch bei Wählern der SVP, die Alik Panayides ins Rennen schickt, dürfte Iten viele Stimmen holen.

Bei den Mitte-Parteien, die keinen eigenen Kandidaten fanden, kommt Iten dagegen gut an. Und auch Mitglieder der bürgerlichen FDP sind seinem Unterstützungskomitee bereits beigetreten.

Der FDP-Parteivorstand will seine Wahlempfehlung am 22. Oktober abgeben. Ob die Freisinnigen die SVP-Frau Panayides oder Iten unterstützen werden «sei zurzeit noch offen», sagt auf Anfrage FDP-Wahlkampfleiter und Gemeindeparlamentarier Henrik Schoop. Er findet für beide lobende Worte. Panayides sei «extrem offen», er habe sie nicht als Hardlinerin erlebt. Iten beschreibt Schoop als «Brückenbauer», der sich «tatkräftig für die Gemeinde einsetzt».

Iten bleibt Anhänger des Trams

Die FDP werde nun, so Schoop, «schauen, wer am besten in unser Portfolio passt». Da müsste Iten eigentlich die schlechteren Karten haben. Denn die FDP hat sich Seite an Seite mit der SVP als Kritikerin des Tramprojekts profiliert. Iten jedoch ist ein entschiedener Befürworter des 10er-Trams. «Wenn es ein Zukunftsprojekt gibt, dann ist es das Tram», sagt er. Es löse weit über den

Verkehr hinaus positive Entwicklungen aus. Es sei eine Chance für die Gestaltung der Quartiere und beflügelte Liegenschaftsmarkt und Gewerbe. «Einer Wirtschaftspartei wie der FDP müsste dies eigentlich gefallen», sagt Iten. «Ich freue mich aber darauf, meine Vorstellungen der FDP persönlich mitzuteilen.»

Gefallen am Tram hat die FDP bisher nicht gefunden. Schoop umschreibt die Parteiloyalität als «kritisch, aber nicht völlig ablehnend». Differenzen zwischen Iten und der FDP in der Tramfrage hält Schoop jedoch nicht für entscheidend. «Das Tram ist bezüglich der Gemeindepräsidentenwahl kein Hauptthema», sagt er, «es geht um eine Personwahl.» Aber auch parteipolitisch dürfte für die FDP einiges für Iten und gegen Panayides sprechen. Denn erstmals in ihrer Geschichte ist die FDP für die Parlamentswahlen eine Listenverbindung mit den Mitte-Parteien eingegangen, die Iten unterstützen dürften.